

"Zweifellos etwas ungewöhnlich, der neue Käfer, aber die Exportlage verlangt nun einmal neue originelle Einfälle"

Autor(en): **Haitzinger, Horst**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **98 (1972)**

Heft 28

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

zirka zehn Prozent steigen wird, ohne daß Sie einen Finger zu rühren brauchen.» – Merkst du etwas?»

«Nun, so unumwunden hat, meines Wissens, bisher noch nie jemand zugegeben, daß an der offenbar sehnlichst erwarteten Bau-
teuerung ganz schön verdient werden kann», konstatierte meine Eehälfte trocken.

«Das ist noch lange nicht alles», beschwichtigte ich, «weiter unten heißt es da: Bei Berücksichtigung des Wertzuwachses von fünf bis zehn Prozent haben Sie schon nach wenigen Jahren das Geschäft Ihres Lebens gemacht. Statt daß die Bank mit Ihrem Sparbatzen große Geschäfte macht und Ihnen einen bescheidenen Zins ausbezahlt, spekulieren Sie mit dem Geld der Bank, das heißt der Hypothek... Diese Tatsache macht den Kauf einer Eigentumswohnung neben anderen Vorteilen zum *risikolosen, großen Geschäft des kleinen Mannes!*» Was sagst du nun?»

«Aua!»

«Wie?»

«Ich habe mir in den Finger gestochen.»

Wie soll ein Mann die Frauen verstehen! da hat man große Pläne, träumt vom gesellschaftlichen Aufstieg: Endlich raus aus der Misere – und rein in den Minikapitalismus; Eigentum schafft Sicherheit – die Chance für den kleinen Mann. Und die Frau, der man die Welt zu Füßen legen möchte, weiß nichts anderes darauf zu sagen, als daß sie sich in den Finger gestochen habe.

*

Das war vor ein paar Tagen. Heute kam mein liebes bestes Weibchen, um mit Mozart zu sprechen, mit einem sibyllinischen Lächeln aus der Stadt zurück.

«Ich habe mich wegen deines Projekts, eine Eigentumswohnung zu erwerben, soeben auf der Bank erkundigt», eröffnete sie mir vielversprechend.

«Ja und?»

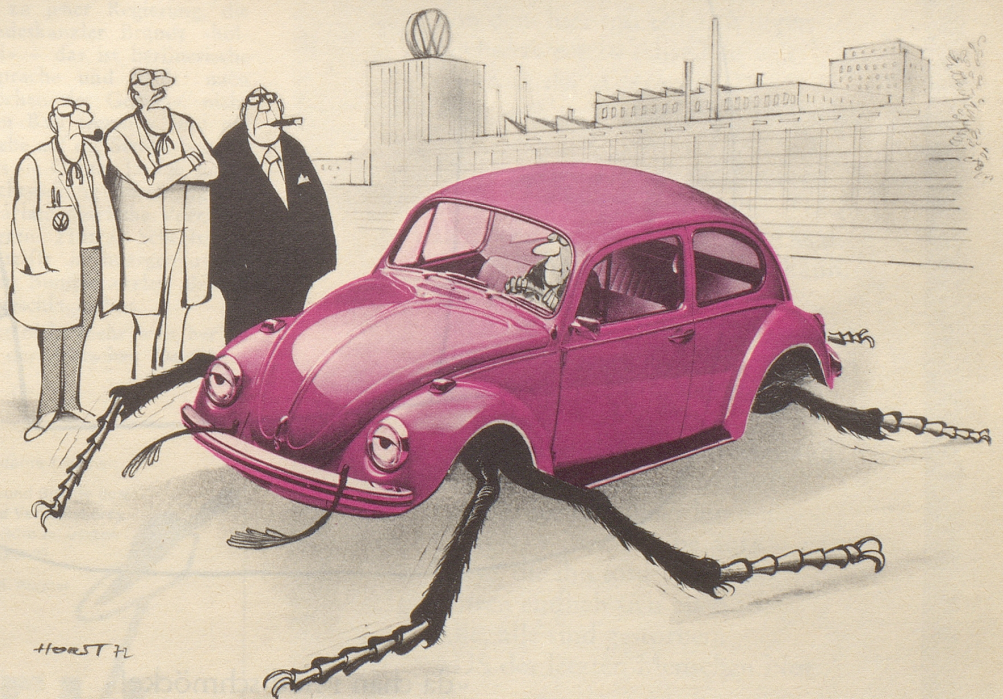
«Daraus wird leider nichts. Laut Finanzierungsplan hätten wir nämlich eine monatliche Leistung von vierzehn bis sechzehnhundert Franken zu erbringen. Aber sobald du erst einmal ein Salär von mindestens 4000 Franken beziehst, können wir ja wieder darüber reden.»

Also aus der Traum. Kleiner Mann, was nun? Eines steht jedenfalls fest: Ein Geschäft dürfte der Besitz von Eigentumswohnungen zweifellos sein. Allerdings wohl eher auf Kosten des kleinen Mannes als zu seinen Gunsten.

Und so trösten wir uns denn mit jenen 45 Prozent Arbeitnehmern im Lande, für die dieses bombensichere Geschäft des kleinen Mannes aus zwingenden Gründen ebenso wenig in Frage kommt.



«Immer diese Ungewißheit, sind das nun ganz ordinäre Verbrecher oder gesellschaftsverändernde Idealisten?»



«Zweifelloos etwas ungewöhnlich, der neue Käfer, aber die Exportlage verlangt nun einmal neue originelle Einfälle.»